

S. Fischer-Fabian

Die deutschen Kaiser



Triumph und Tragödie der Herrscher
des Mittelalters

NIKOL
VERLAG

INHALT

EIN WORT ZUVOR 15

I. BUCH: DIE OTTONEN

I »SCHWER RUHT DAS HAUPT, DAS EINE KRONE
DRÜCKT ...« 20

Der König als Analphabet 20 · Brennende Grenzen 22 · Der Prinz und die Sklavin 24 · Ein Schiff aus England 26 · Eine Stadt als Morgengabe 28 · Der König ist tot – es lebe der König! 29 · Aachen, herrliches Aachen 31 · Der Streit der Erzbischöfe 35 · Böhmen, Slawen und Magyaren 40 · Der Mord am Altar 43 · Kain, wo ist dein Bruder Abel? 45 · Die Frankfurter Weihnacht 49

II DER KRIEG DER SÖHNE GEGEN DEN VATER UND
DIE UNGARNSCHLACHT 54

Die Prinzessin im Burgverlies 54 · Die Märchenhochzeit zu Pavia 57 · »Sehet, meiner Söhne beraubt, sitze ich hier ...« 59 · Die Ungarn kommen! 61 · Die Geißel Gottes 63 · Ein Bischof rettet Augsburg 65 · Graf Bertholds großer Verrat 68 · Das erste gesamtdeutsche Aufgebot 69 · »Du trägst den Cäsar und sein Glück!« 72

III KRONE UND TIARA 75

Ein Papst ruft um Hilfe 75 · Das Volk, das einen Kaiser wollte 77 · »... deren Bauch ihr Gott und deren Rausch ihr Mut« 80 · Die Reichskrone liegt heute in der Wiener Hofburg 83 · »Römer«, ein Schimpfwort 86 · Die Verliese des Lateran 89 ·

Die Kaiserpolitik – eine Tragödie? 91 · Das Volk aber sprach viel zu seinem Lobe 92

IV OTTO II. – DER MANN DER GRIECHIN 96
... durfte lesen und schreiben lernen 96 · Von teutscher Art und teutscher Kunst 99 · Wunderland Byzanz 101 · Die Braut, die nicht von Purpur war 104 · Die reichste Frau des Abendlandes 107 · Sturm auf Norddeutschlands »Chinesische Mauer« 109 · Der wandernde Hofstaat 112 · »Laßt die Könige miteinander kämpfen« 115 · Die lange Qual des Reisens 117 · Das Jahrhundert der Frau 120 · Die Sarazenen – stolz, grausam, todesmutig 122 · Ein Jude rettet das Oberhaupt der abendländischen Welt 125 · ... daß dieses Volk ausgerottet werde 128

V OTTO III. – EIN DEUTSCHER JÜNGLING 134
Mirabilia mundi – das Wunder der Welt 134 · Ein Königskind als Geisel 136 · Divina gratia imperatrix augusta 138 · Die Prophezeiung der Adelheid 140 · Märtyrer und Cäsaren 141 · Mit dem »Baedeker« durch das mittelalterliche Rom 143 · Il sacro egoismo 144 · Der Todeshauch der Malaria 146 · Ein Genie der Freundschaft 147 · »Unser, unser ist das Reich!« 149 · Der Tod des Märtyrers 151 · Die Verstümmelung des Philagathos 155 · Ein Schreckensmal für alle 157 · Der Gewalttritt nach Gnesen 159 · Der Gang zu den Ahnen 161 · Götterdämmerung und Tod 163

VI HEINRICH II. – DER UNHEILIGE HEILIGE 167
Die wir zwei sind in einem Fleisch 167 · Der Segen der Klöster 169 · »Ach, ach!« seufzte das Mönchlein 170 · Wie man ein Bistum gründet oder der Trick mit dem Kniefall 173 · Der Stämme Zwietracht mitten ins Herz 178 · Brennen, stechen, blenden und hängen 180 · Ein Pakt mit dem Teufel 182 · »Bî im stuont wol das rîche« 185

2. BUCH: DIE SALIER

VII KONRAD II. UND HEINRICH III.

ODER DER ZEITEN WENDE 190
 Ein großes Brudervolk, festlich hier vereint 190 · »Diese Bestie wird von meinem Brot nicht mehr zehren!« 192 · Feldherr und Diplomat 194 · Kindischer als Caligula, lasterhafter als Heliogabal 196 · Was kostet ein Bischofssitz? 197 · Es ist besser freien, denn Brunst leiden 198 · Unnahbar, düster, verschlossen – der Schwarze Heinrich 200 · Papst, Gegenpapst und Gegen-Gegenpapst 202 · Die größte Show des Mittelalters 203 · Die Papstkrone und der Tod 205

VIII HEINRICH UND GREGOR – DER KAMPF DER

TITANEN 209
 Wehe dem Land, dessen König ein Kind! 209 · Kidnapping in Kaiserswerth 213 · Scheidung auf altdeutsch 215 · Eine neue Macht: Die Stadt und ihre Bürger 217 · Silberstreifen am Horizont 219 · Der unheimliche Mönch 220 · Die Engelsburg als Schuldturn 222 · Das »Lumpenpack« ergreift die Macht 224 · Blonde Bestien vom Stamme der Normannen 227 · Sanctus Satana, der heilige Satan 230 · Meister der Politik 232 · »Die Kirche hat nie geirrt und wird nie irren« 234 · »Steige herab, auf ewig Verfluchter!« 235 · Ein Gebet wird zum Fluch 237 · Die Angst vor der Hölle 239 · Deutschland zu teilen und zu beherrschen 241

IX DER GANG NACH CANOSSA 244

Der Schreckenswinter des Jahres 1076 244 · Geniestreich oder Kapitulation 246 · Das Gottesurteil 249 · Ein Kampf um Rom 251 · Gregors Ende 254 · Die intimen Bekenntnisse der Praxedis 255 · Die teuflischste Tat der deutschen Geschichte 257 · Haß über das Grab hinaus 259 · Das Konkordat von Worms 261 · Die Grabschändung von Speyer 263

3. BUCH: DIE STAUFER

X FRIEDRICH BARBAROSSA, DES REICHES

HERRLICHKEIT 266
Ein Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit 266 · Hie Welf – hie Waiblinger! 269 · Sie sagten Gott und meinten Geld 271 · Die Lombardei, eine Goldgrube 274 · Europas Schicksal hängt an einem Steigbügel 277 · Die ergreifende Klage des Hadrian 279 · 5 000 Ritter als Hochzeitsgeschenk 281 · Reichstag in Roncaglia 282 · Kinder als lebende Schutzschilde 284 · Prügel um Purpur 286 · Des Kaisers eiserner Kanzler 288 · Mailand – Vision der Hölle 291 · Der Übermut der Beamten 294 · Der Tod in Rom 296 · Von der Ordnung und von der Freiheit 298 · Die Lombardische Liga, Todfeindin des Reiches 300 · »Der erbarmungsloseste Fürst aller Zeiten ...« 301 · Auch Cäsaren können irren 304 · Die Jagd auf den Löwen 306 · Die Kröte im Wein 310 · »Dâ der keiser Frederich gaf twein sînen sonen swert« 314 · Als Kaiser Rotbart lobesam ... 319 · Das unritterliche Ende eines ritterlichen Helden 321

XI HEINRICH VI. ODER DER CÄSARENWAHN 324

»... bin ich gewillt, ein Bösewicht zu werden« 324 · Eine Stadt wird geopfert 327 · Lösegeld für einen König 331 · Sizilien oder der Neid der Götter 334 · Die Krone muß erblich werden 335 · Der Wahn von der Weltherrschaft 337 · Drei Pfund Gold für jeden Ritter 339 · Ein Blutgericht in Palermo 340 · Zertreten ist die böse Schlange 342

XII FRIEDRICH II. – IMPERATOR, GOTT UND

ANTICHRIST 344
Ein Knabe namens Federico 344 · Der König Habenichts 345 · Abschied von Sizilien 347 · Der Sieg des Märchenprinzen 349 · Heimatlos im Land der Väter 352 · Divide et impera 354 · Sarazenenische Leibwächter 355 · Die astrologische Hochzeits-

INHALT

nacht 358 · Kreuzfahrt eines Verdammten 361 · Wo liegt die Hölle? 364 · Das himmlische Jerusalem 366 · Verging sich fleischlich mit 50 Sarazeninnen 368 · Die Rache 371 · »Wir, Friedrich, der Glückliche, der Sieger, der die Gesetze gibt« 374 · Von Liebestränken und Heiratsgesuchen 377 · Experimente mit Menschen 378 · Das Falkenbuch 381 · Strafexpedition nach Deutschland 382 · Die Tränen des Tyrannen 385 · Das Attentat 386 · »... da das Ende Unseres Lebens gekommen« 389 · Rottet aus Namen und Leib 391

ZEITTADEL 395

ZITIERTE LITERATUR 399

BILDNACHWEIS 404

REGISTER 405

EIN WORT ZUVOR ...

Als der vom Vatikan abgeordnete Pater uns durch die der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Grotten unter der Peterskirche führte, wo Otto II. begraben liegt, sagte er nach einer Minute des Gedenkens am Sarkophag: »Otto secundus, ein großer Mann der Christenheit ...« Und er fügte hinzu: »Bevor er starb, hat er dem Papst gebeichtet.« Die Souvenirverkäuferin am Castel del Monte in Apulien fragte: »Hat man Ihnen das Turmzimmer gezeigt, wo die schönen deutschen Königs-kinder angekettet waren?« Und der Wirt in Reggio Emilia, von wo aus wir Canossa besuchten, wußte über »Enrico«, den vierten Heinrich, detailliert Auskunft zu geben.

Das mögen zufällige Erlebnisse gewesen sein ohne den Anspruch allgemeiner Gültigkeit, und doch schien es auf der langen italienischen Reise zu den Stätten der Kaiser des Mittelalters, als sei die Erinnerung an sie dort nicht völlig erloschen. Was man von Deutschland, ihrer Heimat, nicht guten Gewissens behaupten kann. Unseren Offiziellen jedenfalls, die sonst so jubiläumsfreudig sind, war die tausendjährige Wiederkehr der Kaiserkrönung Ottos des Großen, eines die Geschichte der Deutschen prägenden Tages, nicht wichtig genug, um seiner zu gedenken.

Die Ottonen haben soviel Desinteresse nicht verdient, die Salier nicht und auch die Staufer nicht, deren Erdenleben für viele Historiker identisch ist mit der glanzvollsten Epoche der deutschen Geschichte überhaupt. Diesem »verlorenen Paradies deutscher Größe« nachzutrauern oder irgendwelche Träume von »alter Kaiser Herrlichkeit« zu träumen, wäre so müßig wie unzeitgemäß. Das aber heißt nicht, die zur Geschichte gewordene Vergangenheit zu verdrängen! Denn das

Volk, das sie verleugnet – und das ist nun schon eine Binsenwahrheit –, hat auch keine Zukunft. »Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben, bleib im Dunkeln unerfahren, mag von Tage zu Tage leben«, sagt Goethe.

Was diese Männer wollten – und nur nach ihrem Wollen darf man sie beurteilen, nicht nach ihrem Erfolg –, ist wahrhaft ungeheuerlich. Das Chaos, das die schwächlichen Nachfolger Karls des Großen hinterlassen hatten, zu ordnen, auf den Trümmern ein neues Reich zu errichten, ein Imperium unter dem Zeichen des Christentums, die Nachfolge der einst weltbeherrschenden Cäsaren Roms anzutreten – nichts Geringeres war ihr Ziel. Eine Ungeheuerlichkeit deshalb, weil sie einem Volk entstammten, dem alle Voraussetzungen dazu fehlten. Dieses Volk bestand aus bäuerlich-bäurischen Menschen, die nicht lesen noch schreiben konnten, keine Hauptstadt hatten, kein geschriebenes Gesetz kannten, keine Verwaltung besaßen, kein stehendes Heer, die in einzelne sich gegenseitig befehrende Stämme zersplittert waren.

Das Leben der deutschen Cäsaren glich einem großen Drama. Seine Handlung wurde bestimmt von den menschlichen Leidenschaften, von der Liebe und dem Haß, vom Todesmut und der Furcht, von der Großmut und der Erbärmlichkeit; seine Personen waren Heilige und Ketzer, Ritter und Bauern, Priester und Narren; es ist angesiedelt in einer Zeit, die das »finstere Mittelalter« genannt wird, ein (Vor-)Urteil, das der Wirklichkeit nicht standhält. Denn diese Menschheitsepoche verschmolz Antikes, Germanisches und Christliches zu einer neuen Einheit und besaß damit etwas, wonach wir Europäer in Ost und West uns nur sehnen können: einen gemeinsamen Glauben, eine gemeinsame (Bildungs-)Sprache, ein gemeinsames Weltbild.

Zwischen der Krönung des Sachsen Ottos I. in Aachen und der Hinrichtung des letzten Staufers Konradin in Neapel liegen die Jahrhunderte, in denen sich der steile Aufstieg und der

tiefe Fall des deutschen Kaisertums abspielte. Dreihundertzweiunddreißig Jahre und ebenso viele Blätter im Buch der Geschichte, auf denen die Taten der Kaiser Otto, Heinrich, Konrad, Friedrich verzeichnet stehen, einer imponierenden Reihe tatkräftiger, bedeutender, ja großer Herrscher, wie sie in dieser Kontinuirlichkeit kaum sonst zu finden sind. Diese Blätter künden von ihren Schlachten mit Ungarn, Normannen und Sarazenen, von ihren Vernichtungsfeldzügen gegen die Slawen, von den Kriegen des Bruders gegen den Bruder im eigenen Land, von ihren Zügen nach Rom und Apulien, Kalabrien, Sizilien, von ihren Kreuzzügen in das Heilige Land und vor allem von ihrem titanischen Ringen mit dem Papsttum, bei dem das weltliche Schwert mit dem geistlichen Schwert um die Vorherrschaft stritt.

»Die Mystik des allumfassenden Herrschergedankens«, schreibt Franz Kampers, »gibt schon den im Frühlicht der Geschichte aus wallenden Nebeln auftauchenden Kolossen Babylon und Assur, die ihn zuerst verkörperten, jenen schimmernden, flimmernden Glanz, der noch nach Jahrtausenden die Kaiseridee der germanischen Cäsaren zu einem Idol des Mittelalters machte. Abertausende wurden im Heldenzeitalter der deutschen Augusti von dem großen Licht des ... Einklangs zwischen Welt und Gottheit ... angezogen und betört. Sie wagten den Ikarusflug aus den Niederungen der eigenen Schwachheit zu den Höhen dieses Traumreichs.«